

IT: Das Erdbeben steht bevor



Alfons Rissberger

Der Informatik-Experte und Ideengeber der Initiative D21 Alfons Rissberger spricht in Jena

Herr Rissberger, Sie behaupten, dass die IT-Revolution erst noch bevorsteht. Warum?

Ja, die eigentliche Nutzwertrevolution kommt jetzt. Bei IT läuft noch lange nicht alles rund. IT entwickelt sich so rasant, dass Stressfaktoren außergewöhnlicher Art vorhanden sind.

Wie meinen Sie das?

Nur ein Beispiel: Jemand kauft einen PC und wenn er nach Hause kommt, ist das gleiche Produkt bereits billiger. Oder die schnelle Weiterentwicklung der Software oder das Thema Sicherheit. Wir alle sind mit der extremen Innovationsgeschwindigkeit überfordert. Aber viele übertriebene Ängste sind unbegründet: IT-Sicherheit zum Beispiel ist machbar, sogar auf höherem Niveau als beim Autofahren.

In welche Richtung vollzieht sich der Wandel?

Der IT-Einsatz wird stressfreier und sicherer. Die Technik wird noch kleiner, leichter, robuster, preiswerter, nutzerfreundlicher und braucht weniger Energie. Ein weiterer Megatrend ist die Integration. Beispiel: Telefon, Diktiergerät, Mailempfänger, Internet-Browser, Power-Point-Präsentator, Navigator, MP3-Player und Foto - alles in einem Handy.

Und welchen Einfluss wird diese Entwicklung auf das gesellschaftliche Leben haben?

Die Antwort ist unbequem. Jederzeit und überall steht das digitale Netz zur Verfügung. Das bringt nicht nur Vorteile. Unter dem sich verstärkenden Kostendruck wird zunehmend in anderen Ländern produziert. Deshalb bin ich überzeugt, dass die größten Arbeitsmarktprobleme noch vor uns liegen.

Kritiker haben also Recht, die sagen, IT ist bei uns ein Job-Killer?

Global stimme ich dem zu. Aber ohne IT geht es nie mehr. Ohne eine zügige und noch intelligentere - das heißt auch ökonomisch und ökologisch durchdachte - IT-Nutzung haben wir keine Chance.

Haben Sie eine Idee, wie die Politik da gegensteuern kann?

Eine unserer Stärken in Deutschland ist die Kreativität und die Qualität der Menschen und unserer Produkte. Deshalb komme ich auch gern nach Jena, weil ich weiß, dass diese Universität die höchste Anzahl von Patentanmeldungen hat. Wir haben eine Chance, wenn wir alles tun, um Spitze bei Hightech-Angeboten zu bleiben. Dazu müssen allerdings viele Gewohnheiten auf den Prüfstand. Ich bin überzeugt, dass wir in Deutschland unser Lebensniveau nicht halten können. Wir gehören zu den 20 Prozent der Weltbevölkerung, die 80 Prozent der Ressourcen dieser Welt verheizen. Hier steht in den nächsten Jahren ein Erdbeben bevor. Ich habe Angst, dass die notwendigen Veränderungen nicht friedlich ablaufen. Durch die extreme Verschuldung merken wir davon noch zu wenig und Politiker wie Top-Manager hören hier gerne weg.

Was können wir tun?

Noch kreativer und schneller sein bei hochwertigen Produkten und Dienstleistungen. Dazu gehört auch die stärkere Förderung von Bildung und Forschung. Hier ist Jena ein Edelstein im Sinne eines Rohdiamanten; der Schriff zum internationalen und wertbeständigen Schmuckstück ist die Chance und Herausforderung für diese Region und das Bundesland. Es würde mir Spaß machen, meine Kompetenzen hier einzubringen. Wir handeln immer noch ökonomisch und ökologisch unverantwortlich. Ein konkretes Beispiel: Der Bau eines weiteren Hörsaals an einer deutschen Hochschule ist im Regelfall nicht zu verantworten.

Warum?

In einem Hörsaal bietet ein Hochschullehrer sein Know-how für viele Studentinnen und Studenten zu einer Zeit an einem Ort. Das kann man im Netz, multimedial und interaktiv besser machen. Der Student kann den Ort, die Zeit, die Geschwindigkeit, das Niveau, die Methode und die Schwerpunkte selbst wählen. Wir könnten auf die Hälfte der Räume und auf einen Teil des Personals verzichten, zugleich aber Qualität und Niveau deutlich steigern. Und: Der Hochschullehrer hätte mehr Zeit für die persönliche Betreuung und für soziales Lernen.

Die meisten klassischen Vorlesungen sind doch nur noch finstere Mittelalter. Ich war Hochschullehrer und weiß, wovon ich spreche. Schon vor Jahren habe ich gezeigt, dass wir mit der Investition von einer Milliarde Euro für die Erstellung hochwertiger Lernsoftware für Hochschulen jährlich eine Milliarde Euro einsparen könnten. Ein größerer Return of Investment ist mir nicht bekannt. Ich frage in Jena erneut: Warum fassen wir das in Deutschland nicht an und warum hört die Politik hier nicht einmal zu?

Warum fasst das keiner an?

Ganz einfach, Gewohnheit ist der größte Klebstoff. Die Beteiligten riechen den Braten: Sie müssten vieles Liebgewordene über Bord werfen und auf Dauer würden auch Arbeitsplätze entfallen.

Sie sind der Ideengeber der D21-Initiative des früheren Bundeskanzlers Gerhard Schröder. Heute ist Bundeswirtschaftsminister Michael Glos Ihr neuer Beiratsvorsitzender. Sind Sie zufrieden mit den bisherigen D21-Ergebnissen?

Ja, diese größte europäische Partnerschaft von Politik und Wirtschaft ist zugleich mein größtes Erfolgsprojekt. Die Initiative hat heute 200 Mitglieder, die über eine Million Arbeitnehmer vertreten. Gearbeitet wird an 40 Projekten. Es ist alles erreicht, was ab 1999 von uns auf den Weg gebracht wurde: IT zur Chefsache machen, alle Schulen mit vernetzten Computern ausstatten, eGovernment für eine bürgernähere und effizientere Verwaltung, Sicherheit im Internet und die Greencard.

Haben Sie trotzdem Bauchschmerzen?

Ja, ich habe sogar große Bauchschmerzen. Es geht voran, aber viel zu langsam. Es gibt zu viele Bedenkenräger, zu große Kommissionen, die zu wenig Nutzwert liefern. Ein Beispiel: D21 hat die Gesundheitskarte zwar auf den Weg gebracht. Mit Blick auf die positiven Wirkungen müsste ihre Einführung aber schneller gehen. Hier sind uns andere Länder leider deutlich voraus. Trotzdem ist die Initiative D21 eine edle Ausnahme in Deutschland: Sie hat mit der Bundesregierung eine qualifizierte Beschleunigung erreicht, vieles wurde neu angefasst. Für unsere Zukunft will ich meinen Erfolgsfaktor in D21 beibehalten: ehrlich und hartnäckig bleiben.

Gespräch: Margit Kasper

Zur Person:

Alfons Rissberger (58), Studium Elektrotechnik, Informatik und Berufspädagogik in Frankfurt/Main und Darmstadt, 20 Jahre Lehr- und Leitungstätigkeit im Schul- und Hochschulbereich. Acht Jahre bei der Landesregierung Rheinland-Pfalz verantwortlich für neue Informationstechniken im Bildungsbereich. Seit über 20 Jahren Referenzen für Beratungen und Seminarleitungen im Bereich "Führung und Effizienz im IT-Zeitalter" als Geschäftsführer, Vorstand, Unternehmensgründer.

Vortrag am 7. Oktober, 17 Uhr, Intershop Tower, Jena, Anmeldung unter 0365/8553-202, an der Universität Jena: 7.10. 13 bis 14 Uhr, Hörsaal 3.

01.10.2006